

MAZ

Die Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der Stadt Bern



**Vielfältiges
Angebot**

Breitensport
in der Stadt Bern

Seite 6

**Geforderte
Dienststellen**

Stadtverwaltung
im Corona-Modus

Seite 4

**Scheidender
Sozialamtschef**

Rückblick von
Felix Wolffers

Seite 9

Mein Zusatzjob in der Corona-Krise

Ich bin Campingwart und stellvertretender Leiter der Freizeitanlage Eichholz. Weil der Campingplatz seit Längerem geschlossen ist, war ich offen für eine neue Herausforderung. Nun arbeite ich an zwei bis vier Tagen pro Woche bei der Anlaufstelle für Drogenabhängige. Wir Freiwillige gehen auf die Sorgen, Ängste und den Ärger der Abhängigen ein und sind dafür besorgt, dass die Regeln in der Wartezone eingehalten werden. Der Einsatz ist für mich ein gelungener Tapetenwechsel. Ich lerne viel Neues und kann meine Sozialkompetenzen stärken.

Sebastian Geissel, Sportamt

Im Homeoffice bin ich zurzeit nicht voll ausgelastet. Daher entschieden meine Praxisbildende und ich, dass ich bei den Info-Teams mitmachen kann. Bei diesen Einsätzen patrouillieren wir zu zweit durch den im Voraus zugeteilten Bereich der Stadt. Treffen wir auf Gruppen von mehr als fünf Personen, machen wir sie auf die Regeln im Zusammenhang mit Corona aufmerksam. Dasselbe tun wir, wenn Personen den geforderten Abstand von zwei Metern nicht einhalten. Die Info-Team-Arbeit ist eine gute Abwechslung zum ständigen Zuhause-Sein.

Jessica Noto, Lernende Präsidialdirektion

Ich arbeite als Allrounderin am Empfang von Stadtgrün Bern. In der jetzigen Ausnahmesituation bin ich in meiner Funktion nicht mehr voll ausgelastet. Daher begrüßte ich den Vorschlag meiner Vorgesetzten, in der Anlaufstelle für Drogenabhängige auszuhelfen. In dieser Institution gibt es aufgrund der Krise eine neu errichtete Aufenthaltszone für die Abhängigen. Ich stehe hinter der Theke und gebe ihnen auf Wunsch Getränke ab. Sie zeigen sich mehrheitlich sehr freundlich und dankbar. Das schätze ich ausserordentlich.

Andrea Mock, Stadtgrün Bern

Ich habe am Kurs «Führen auf Distanz» teilgenommen, den die AOB des Personalamts kurzfristig auf die Beine gestellt hat. Da mein Team oft an verschiedenen Standorten im Einsatz ist, war das Thema für mich bereits vor Corona präsent. Im Kurs geht es um eine bewusste Gestaltung der neuen Situation im vollständigen Homeoffice. Ich erhielt gute Inputs für meinen Führungsalltag. Einiges habe ich bereits ausprobiert und mit meinem Team besprochen. Es ist wichtig, neue Wege auszuprobieren, ganz nach dem Motto: try and error.

Shanna Wagner, Finanzinspektorat

Durch die Lücke in der Versorgung mit Desinfektionsmitteln und mangels Support von Bund und Kanton sahen wir uns gezwungen, selbst in die Produktion einzusteigen. Zuerst galt es, die gesetzlichen Grundlagen abzuklären und einzuhalten, danach die Abfüllanlage zu installieren. Hierbei arbeiteten wir sehr eng mit den Dienststellen Schutz und Rettung Bern sowie auch Logistik Bern zusammen. Von den hergestellten Desinfektionsmitteln profitieren vor allem die Stadtverwaltung und sämtliche städtischen Betriebe.

Ralf Maibusch, Amt für Umweltschutz

Not macht erfinderisch

Die Corona-Pandemie bringt der Stadt Bern viele neue und unerwartete Aufgaben. Das erfordert einen flexiblen Personaleinsatz. Tatsächlich übernehmen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzliche Verantwortung, probieren Neues aus und engagieren sich in einem unbekanntem Arbeitsbereich. Die MAZ hat fünf Beispiele zusammengetragen.



Von grossen Fusstapfen und grösseren Schuhen

«In grössere Schuhe passt man immer.» Da steht es, schwarz auf weiss – oder vielmehr weiss auf schwarz. An meinem Kühlschrank hängt die einfach gehaltene Postkarte mit der kurzen Aussage, die ich mir morgens meist nur flüchtig vor meinem ersten Kaffee anschau. Aber heute ist mein Blick länger daran hingengeblieben. «Wie passend», denke ich. Denn ich habe richtig grosse Schuhe zu füllen – ich löse Peter Brand als Chefredaktor der MAZ Ende Jahr ab. Er begibt sich nach 18 Jahren in seinen überaus verdienten Ruhestand.

Seit April 2019 arbeite ich teils als Webredaktorin im Informationsdienst und teils als Kommunikationsverantwortliche in der Fachstelle Digitale Entwicklung. Durch meine Arbeit – und auch durch meinen früheren Job als Online-Redaktorin eines News-Portals – konnte ich bereits viel Erfahrung im Schreiben von Texten, Berichten, Artikeln, Reportagen, Kommentaren und Rezensionen sammeln. Ich trete meine Reise also mit gutem Schuhwerk, einem vollen Rucksack und viel Wanderlust an.

Und eines ist aber sicher: Genauso wie für Peter Brand stehen für mich die Menschen im Mittelpunkt. Geschichten aus dem beruflichen Alltag, aktuelle Themen aus der Stadt und zukunftsweisende Projekte aus den Direktionen – kurz: Mich bewegt, was auch meine Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung bewegt.

Ich freue mich schon jetzt unglaublich auf meine neuen Aufgaben und die spannenden Begegnungen. Und ich habe mir schon einmal ein paar dicke Socken neben das Bett gelegt – nur für den Fall, dass ich am Anfang die grösseren Schuhe doch noch etwas stopfen muss.

Nathalie Röllin



Liebe Leserin, lieber Leser

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Das trifft zurzeit auf viele Dinge zu, die wir uns für diesen Frühling vorgenommen und ganz selbstverständlich eingeplant hatten. Aber dann kam die Pandemiewelle und stellte alles gehörig auf den Kopf.

Auch der MAZ hat Corona einen zünftigen Strich durch die Rechnung gemacht. All die spannenden Projekte, die wir vorstellen wollten, waren vor dem Hintergrund der ersten Lage plötzlich nicht mehr relevant. Auch über Veranstaltungen gab es nichts mehr zu berichten, denn sie mussten eine nach der anderen abgesagt werden.

Aber das grosse, alles beherrschende Thema war gesetzt: Arbeiten im Krisenmodus. Was bedeutet die Pandemie für die Stadtverwaltung? Wie bewältigen die Dienststellen ihre Aufgaben? Wie kommen die Mitarbeitenden mit der neuen Situation zurecht? Diesen Fragen versuchten wir in der vorliegenden, aufgrund der Situation leicht verkürzten Ausgabe nachzuspüren.

Ein klein wenig «Normalität» können wir dennoch abbilden. So stellen wir beispielsweise die vielfältige Förderung des Breitensports in der Stadt Bern vor, bei der das Sportamt eine zentrale Rolle einnimmt. Tolle und unerwartete Bilder schmücken den Beitrag. Auch die Personalmeldungen sind wie immer Bestandteil der MAZ. Diesmal war es uns aus Gründen der Sicherheit jedoch nicht möglich, mit den Jubilaren zusammenzukommen und sie zu fotografieren. Wir bitten um Verständnis.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen den Beitrag nebenan. Darin stellt sich Nathalie Röllin vor. Sie ist das neue Gesicht der MAZ. Willkommen an Bord, liebe Nathalie!

Peter Brand, MAZ-Redaktor

CORONA-PANDEMIE Arbeiten im Krisenmodus

Das Covid-19-Virus hat unsere Arbeit von einem Tag auf den anderen grundlegend verändert. Was heisst das für die städtischen Dienststellen? Wo sind sie am meisten gefordert? Die MAZ hat sich in fünf Bereichen umgehört.

PETER BRAND



Gesundheitsdienst

Die Verunsicherung aufgrund der Pandemie war allseits gross, zudem wurden wir mit einer riesigen Welle an Fragen rund um die Gesundheit konfrontiert. Wir stellten unsere Angebote in kürzester Zeit auf ein digitales Format um. Die Auskunftserteilung an Schulen und Verwaltung sowie die Beratung der städtischen Führungsstäbe mussten zusätzlich sichergestellt werden. Besonders gefordert hat uns die Flut von Anfragen bei je nach Pandemiephase wechselnden Vorgaben, die Umstellung der Kommunikation von persönlich auf digital, die Sorge um das Wohlbefinden benachteiligter Kinder und Familien sowie die ungleiche Arbeitsverteilung in den Teams. Während des Lockdowns arbeiteten wir vorwiegend im Homeoffice. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit reduzierter Arbeit unterstützten das Alters- und Pflegeheim Kühlewil, engagierten sich in den Info-Teams des Polizeiinspektorats und bedienten die städtische Hotline für Seniorinnen und Senioren.

**Susanne Stronski
und Richard Jakob**



Entsorgung + Recycling

Unsere Hauptaufgabe bestand darin, die städtische Entsorgung so weit wie möglich aufrechtzuerhalten. Die Kehrlichtabfuhr war dank schnellen Massnahmen durchgehend gewährleistet, Engpässe gab es keine. Kopfzerbrechen bereitete uns vor allem das «Social Distancing» im Dreierteam auf dem Kehrlichtwagen. In der ersten Phase durften die Beladerinnen und Belader nicht mehr vorne in der Fahrerkabine sitzen, sondern mussten konsequent aussen auf den Trittbrettern mitfahren. Jetzt dürfen sie mit Schutzmaske wieder in die Kabine. In den Entsorgungshöfen führte der dosierte Einlass zu langen Wartezeiten und dadurch zu Unmut bei der wartenden Kundschaft. Das bescherte den Hofmitarbeitenden bisweilen ziemlich stressige Situationen. Die positive Kehrseite zeigt sich in den vielen Dankesbekundungen, die uns nach wie vor erreichen. Das motiviert. Die Krise zeigt, was sich erreichen lässt, wenn alle am gleichen Strick ziehen.

Christian Jordi



Informatikdienste

Da sich mit der Pandemie viele Stadtmitarbeitenden ins Homeoffice begaben, mussten wir rasch eine Videokonferenz-Software zur Verfügung stellen. Wir führten in wenigen Tagen ZOOM ein und setzten etliche Begleitmassnahmen um. Weiter vollzogen wir umfangreiche Arbeiten in der Telefonie-Umgebung. Die grösste Herausforderung stellten die teilweise speziellen Bedürfnisse im Rahmen des Homeoffice dar. Soweit möglich entsprachen wir den Wünschen, alle konnten wir nicht erfüllen. Unsere Mitarbeitenden sind praktisch alle im Homeoffice tätig. Einzig die beiden Sekretärinnen am Empfang wechseln sich mit ihrem Dienst tageweise ab. Und beim Support ist jeweils am Dienstag- und Donnerstagvormittag eine Person im Beer-Haus. Ich erlebe die Stimmung im Team als sehr positiv. Dies liegt sicher auch daran, dass wir uns gewohnt sind, im Homeoffice zu arbeiten. Aber natürlich freuen sich die meisten von uns, sich wieder real begegnen zu dürfen.

Luciano Bergamin



Polizeiinspektorat

Corona brachte uns sehr viele neue Aufgaben. Speziell zu erwähnen sind der Aufbau und die Koordination des Info-Teams der Stadt Bern mit über 150 Mitarbeitenden aus allen Direktionen. Sehr intensiv waren auch die Überprüfung der Vorgaben des Bundes beim Gewerbe und die Abgabe von Gratisparkkarten an das Gesundheits- und Kitapersonal. Die grösste Herausforderung bestand darin, sämtliche Dienstleitungen dauerhaft aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die Gesundheit der Mitarbeitenden nicht zu gefährden. Diese standen teilweise an sieben Tagen im Einsatz, auch an den Feiertagen. Sie bedienten beispielsweise an unseren verschiedenen Schaltern die Kundschaft, unterstützten die Kantonspolizei im öffentlichen Raum bei der Umsetzung der BAG-Vorgaben oder nahmen sich sogar Todesfällen aus dem Kanton Waadt an. Überall ging es darum, flexibel neue Konzepte zu erarbeiten und die neuen Prozesse sehr schnell umzusetzen.

Marc Heeb



Informationsdienst

Die Kommunikation ist in der Krise doppelt gefordert. Stark beansprucht haben uns der «Appetit» der Medien nach News und die Notwendigkeit, die städtischen Mitarbeitenden möglichst gut über die Umstellungen zu orientieren. Hinzu kam die Aufgabe, im gemeinderätlichen Führungsstab mitzuwirken. Anspruchsvoll war es vor allem am Anfang, als es darum ging, die Kommunikation unter grossem Zeitdruck möglichst ohne Pannen zu organisieren. Allerdings: Wir sind auch zu normalen Zeiten eine Art «Feuerwehr», die im Einsatz steht, wenn es medial brennt. Darum haben wir praktisch nichts an unserer Arbeitsweise geändert. Jeweils eine Kollegin beziehungsweise ein Kollege ist im Büro und koordiniert die tagesaktuelle Arbeit. Die übrigen arbeiten von zuhause aus. Die Digitalisierung macht dies problemlos möglich. Die Krise zeigt, dass wir die digitalen Medien noch besser nutzen müssen: mehr Videos, mehr Twitter und Instagram, mehr online.

Walter Langenegger



SPORT IN BERN Vielfältige Angebotspalette

Bern ist eine Sportstadt – wird stets behauptet. Der Blick in Hallen und Anlagen zeigt, dass dem tatsächlich so ist. Insbesondere der Breitensport ist in Bern sehr gut aufgestellt. Eine wichtige Aufgabe kommt dabei dem Sportamt der Stadt Bern zu. Leiter Christian Bigler erläutert das Förderangebot für Herrn und Frau Berner näher.

PETER BRAND

Herr Bigler, Sie sind zuständig für die Sportförderung in der Stadt Bern. Wie sportbegeistert sind die Bernerinnen und Berner?

Bigler: Mit der Schliessung der Sportanlagen aufgrund der Corona-Massnahmen konnte man 1:1 beobachten, wie viele und wie oft sich in Bern Leute draussen bewegten. Das war eindrücklich. Ich würde sagen: Die Bernerinnen und Berner sind sehr sportbegeistert – als aktive Sportlerinnen und Sportler, aber auch als Fans insbesondere der beiden Spitzenclubs YB und SCB.

Welche Rolle kommt einem vielfältigen Sportangebot zu?

Bigler: Es ist wichtig für die Gesundheit, für den Ausgleich und die Lebensfreude der Menschen. Es lohnt sich, in den Sport zu investieren. Vor allem Kindern und Jugendlichen soll die ganze Palette nähergebracht werden, sodass ihre Bewegungsfreude geweckt ist und sie möglichst ein Leben lang sportlich aktiv bleiben. Wichtig sind kostenlose, gut zugängliche Sportangebote wie zum Beispiel die Freibäder, die «KIDS Kurse» oder die Nutzung von Pumptracks.

Mit welchen Förderangeboten unterstützen Sie Sportwillige?



Christian Bigler, Leiter Sportamt.

Bild: pbr

Bigler: Durch die Breite des Infrastrukturangebots, durch Feriensportlager, Schul- und Erwachsenensport und die Unterstützung der Sportvereine. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der grösste Teil der Sportangebote durch die Vereine bereitgestellt wird. Das Sportamt fördert subsidiär und dort, wo die Vereine eine Nachfrage nicht abdecken können.

Breitensport oder Spitzensport: Worauf zielt die Förderung mehr?

Bigler: Der Schwerpunkt der Förderung der Gemeinden liegt klar auf dem Breitensport. Das ist so in der Gemeindeordnung verankert. Als Stadt

sind wir der Öffentlichkeit verpflichtet. Der Spitzensport wird indirekt gefördert durch die Bereitstellung von Sportinfrastruktur und die Unterstützung von Sporevents.

Entscheidend sind vielfältige Sportanlagen. Welche stehen in der Stadt Bern zur Verfügung?

Bigler: Sporthallen in allen Grössen, Hartplätze, Schulrasenfelder, Fussballfelder, Leichtathletikanlagen, Schullehrschwimmbecken, Beachvolleyballfelder, Kunsteisbahnen, Frei- und Hallenbäder, BärnParcours und Bremer Loop, Velo-Freizeitanlagen, Trendsporthallen, Outdoorfitnesspark. Habe ich etwas vergessen?

Man hört immer, dass die Sportanlagen stark ausgelastet sind. Ist dem so?

Bigler: Die Auslastung ist sehr stark. Bei den Turn- und Sporthallen liegt sie im Winter bei ungefähr 95 Prozent. Sie werden tagsüber von den Volks- und Berufsschulen genutzt und am Abend von den Vereinen.

Sie haben es bereits erwähnt:

Ein wichtiges Rückgrat des Breitensports sind die Sportvereine.

Wie viele gibt es in Bern?

Bigler: Wir führen keine Liste der Sportvereine in der Stadt. Wir kennen nur jene, die bei uns eine Anlage mieten. Ich schätze aber, dass es gegen 400 sind. Das Angebot ist überaus vielfältig. Vom Leistungssport bis zur Hobbygruppe und von Aikido bis Zumba ist alles dabei. Die Fotoausstellung von Peter Eichenberger zeigt die ganze Breite der Sportarten. Besonders beeindruckt mich, wie er auch ganz spezielle Sportarten aufgespürt und festgehalten hat – zum Beispiel Quidditch, Schachboxen oder XGolf. Das macht Freude und zeigt, dass sich die Menschen in Bern sehr vielfältig bewegen.

Fotoausstellung «Sport in Bern»

Die Bilder in diesem Beitrag sind von Peter Eichenberger. Der Berner Fotograf hat in den letzten zwei Jahren über 100 Sportarten porträtiert, die in Bern ausgeübt werden. Seine Fotos sind vom 18. Juni bis 26. Juli 2020 im Kornhausforum ausgestellt. Mehr dazu www.kornhausforum.ch.

Titelbild: Diskuswerfen. Nora, 2002, Gymnasiastin. TV Länggasse. Leichtathletikstadion Wankdorf.



Geräteturnen. Noemi, 2001, Maturandin. BTV Bern. Turnhalle Brunnmatt.



Radball. Jürg, 1967, Betriebsökonom; Michel, 1960, Controller. Radballclub ATB Bern-Süd. Turnhalle Steigerhubel.



Futsal. Tiago, 1990, Haustechnikplaner Sanitär. Futsal Minerva. Sporthalle Weissenstein.



Wasserspringen. Julia, 2003, Schülerin. Schwimmklub Bern. Hallenbad Wyler.



American Football. Cédric, 1996, Student. Bern Grizzlies. Sportplatz Allmend.



Quidditch. Johanna, 1999, Buchhändlerin; Ben, 1999, Student. Berner Boggarts.

BERUFSBILDUNG «Die Unruhe hat sich gelegt»

Die Corona-Pandemie hat auch die städtische Berufsbildung durcheinandergewirbelt. Viele Fragen rund um die Lernenden tauchten auf. Aron Oggier, Berufsbildungsbeauftragter der Stadt Bern, erklärt den Stand der Dinge.

PETER BRAND

Herr Oggier, wie geht es den städtischen Lernenden und Berufsbildenden?

Oggier: Insgesamt würde ich sagen: gut. Anfänglich war eine gewisse Unruhe spürbar, denn plötzlich gab es Fernunterricht und Homeoffice. Zudem war lange unklar, wie das Qualifikationsverfahren durchgeführt werden würde. Die Unruhe hat sich mittlerweile gelegt. Die Situation beinhaltet auch Chancen: Die Lernenden waren zum Beispiel in vitale Prozesse eingebunden, halfen beim Info-Team des Polizeiinspektorats aus oder konnten Videos für Videokonferenzen drehen. Bei den Fachleuten Kinderbetreuung wurde der Betrieb reduziert. Die Gärtnerinnen und Gärtner erhielten die Möglichkeit, eigenständig den Rosengarten zu pflegen.

Das Qualifikationsverfahren ist schweizweit auf den praktischen Teil der Prüfungen beschränkt worden. Was bedeutet das für die städtischen Lernenden in den verschiedenen Berufen?

Oggier: Die Lösungen sehen ganz unterschiedlich aus. In den kaufmännischen Berufen wurde auch die praktische Prüfung abgesagt. In technischen Berufen wie beispielsweise bei den Fachpersonen Betriebsunterhalt finden sie hingegen statt. Weiter gibt es eine Mischform, bei der die Lernenden von den Berufsbildenden bewertet werden. Die Motivation bei allen

Lernenden hoch zu halten, war nicht in jeder Phase einfach.

Wie sieht es bei der Selektion von neuen Lernenden aus?

Oggier: Ein Grossteil der städtischen Lehrstellen wurde bereits vor dem Lockdown besetzt. Einzelne wenige Lehrstellen wurden später noch vergeben. Die Selektion sah unterschiedlich aus und erfolgte mitunter sogar vollständig mittels Videokonferenz. Diese Situation war ungewohnt, aber es ging besser als gedacht.

Die Lehrstellen sind dieses Jahr vermutlich knapp. Überlegt sich die Stadt, kurzfristig noch mehr Ausbildungsplätze anzubieten?

Oggier: Verglichen mit den Vorjahren erhielten wir mehr Anfragen. Es ist allerdings schwierig zu sagen, ob dies auf die aktuelle Situation zurückzuführen ist. Der Lehrstellenmarkt kann sich in den nächsten Monaten rasch verändern. Zurzeit wird abgeklärt, ob der Lehrbeginn später erfolgen könnte. Bei einem allfälligen Ausbau der Lehrstellen seitens der Stadt müsste

sichergestellt werden, dass die Qualität der Ausbildung weiterhin hoch gehalten wird und dass Lehrstellen mit einer späteren Anschlusslösung angeboten werden können.

Bieten die städtischen Dienststellen trotz abgeschlossener Selektion weiterhin Schnuppereinblicke an?

Oggier: Aktuell bieten wir keine Schnuppereinblicke an, da sich auch die Lernenden mehrheitlich noch im Homeoffice befinden. Danach werden wir situativ entscheiden, wo Einblicke möglich sind.

Wie lässt sich der Lehrbeginn gestalten, wenn im Sommer immer noch Einschränkungen gelten?

Oggier: Zurzeit gehen wir von einem normalen Lehrbeginn aus. Alle neuen Lernenden werden am Begrüssungstag vom 3. August 2020 willkommen geheissen. Ein Teil dieses Anlasses ist in Kleingruppen geplant. Falls nötig kann der ganze Tag in dieser Art durchgeführt werden. Wir sind zuversichtlich, die Neuen bestmöglich in der Stadtverwaltung zu begrüssen. 



Allein auf weiter Flur: Gärtnerlernende bei der Arbeit im Rosengarten.

Bild: zvg

ZURÜCKGEBLICHT «Fast täglich neue Vorwürfe»

Seit Ende Mai ist Felix Wolfers in Pension. Als Leiter des städtischen Sozialamts hat er in seiner elfjährigen Amtszeit viel erlebt. Für die MAZ blickt er auf diese intensive Zeit zurück.

PETER BRAND

Herr Wolfers, Sie traten Ihre Stelle am 1. März 2009 an. Damals befand sich der Sozialdienst der Stadt Bern in der Krise. Es gab Missbrauchsvorwürfe, das Vertrauen von Öffentlichkeit und Politik litt schwer. Wie erlebten Sie diese schwierige Zeit?

Wolfers: Das war schon sehr intensiv. In den Medien gab es fast täglich neue Vorwürfe gegen den Sozialdienst, die Politik war alarmiert und der damalige Finanzinspektor liess keinen guten Faden an der Arbeit der Sozialarbeitenden. Auf meinem Tisch lagen nicht weniger als 132 Massnahmen, welche wir hätten umsetzen sollen.

Wie gelang es Ihnen, die Situation wieder in den Griff zu bekommen?

Wolfers: Wir bearbeiteten sämtliche Massnahmen intensiv und setzten die meisten davon um. Wichtig war für uns, das Vertrauen der Öffentlichkeit möglichst rasch wieder herzustellen. Deshalb informierten wir regelmässig an Medienkonferenzen über den Fortschritt bei der Umsetzung der Massnahmen. Diese offensive und transparente Öffentlichkeitsarbeit half uns enorm. Der Turnaround war aber nur möglich, weil alle Mitarbeitenden im Sozialdienst eine riesige Arbeit leisteten.

Seither ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen. Wo steht der Sozialdienst der Stadt Bern heute?

Wolfers: Die verschiedenen Massnahmen haben den Sozialdienst der



«Die Sozialhilfe ist ein wichtiges, aber oft kritisierendes soziales Sicherungssystem»: Felix Wolfers.

Bild: zvg

Stadt Bern auf ein neues Qualitätsniveau gehoben. Die Missbrauchsgefahr ist heute deutlich kleiner, weil es ein umfassendes Kontrollsystem gibt. Der Sozialdienst ist nicht mehr in der Defensive, sondern kann innovative und schweizweit beachtete Projekte angehen und so die Qualität der Sozialarbeit weiter steigern.

Sie waren bis 2019 Co-Präsident der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS. Wo sehen Sie persönlich die Rolle der Sozialhilfe heute?

Wolfers: Die Sozialhilfe ist ein wichtiges, aber oft kritisierendes soziales Sicherungssystem. Die Angriffe auf die Sozialhilfe blenden in der Regel aus, dass ein Drittel der unterstützten Personen Kinder sind und dass die Sozialhilfe lediglich 1,6 Prozent der Kosten der sozialen Sicherheit in der Schweiz ausmacht. Damit werden 275'000 Personen in der Schweiz in ihrer Existenz gesichert. Günstiger geht das nicht.

Das Thema Sozialhilfe hat stets eine grosse Medienpräsenz. In Ihren Augen zu Recht?

Wolfers: Die Sozialhilfe wird von rechtsbürgerlichen Kreisen als zu grosszügig kritisiert. Das kann ich nicht nachvollziehen, denn die Unterstützungsansätze in der Sozialhilfe liegen deutlich unter dem Niveau der Ergänzungsleistungen. Die Kritik entzündet sich oft an Einzelfällen, welche in den Medien breiten Raum einnehmen. Das erschwert eine sachliche Diskussion.

Zum Schluss Ihrer Amtstätigkeit trieb Sie noch die Corona-Krise um. Wie präsentiert sich die Lage in der städtischen Sozialhilfe?

Wolfers: In der Corona-Krise zeigt sich die Bedeutung der Sozialhilfe. Wenn keine anderen staatlichen Massnahmen greifen, hilft die Sozialhilfe. Viele Personen, welche durch die Krise in Not geraten sind, melden sich deshalb beim Sozialdienst. Die Unterstützungsgesuche sind in den letzten Wochen stark angestiegen. 

PERSONAL 58 Eintritte, 21 Jubiläen, 13 Pensionierungen

Eintritte

Februar

- **Barbara Beyeler**
PRD, Hochbau
- **Nadia Cabezas**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Christian Demonti**
TVS, Entsorgung
und Recycling
- **Mervin
Fernández Piedra**
TVS, Tiefbauamt
- **Béatrice
Gilomen Brauns**
BSS, Alters- und
Versicherungsamt
- **Manuel Häfliger**
BSS, Sozialamt
- **Dominique Helfer**
BSS, Sozialamt
- **Manuela Jutzi**
PRD, Kultur Stadt Bern
- **Karin Lüthi**
FPI, Immobilien
Stadt Bern
- **Simon Matz**
BSS, Sozialamt
- **Christine Maurer**
SUE, Erwachsenen-
und Kinderschutz
- **Selina Moser**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Nadine Mühlheim**
SUE, Erwachsenen-
und Kinderschutz
- **Petra Müller
Wilhelm**
FPI, Immobilien
Stadt Bern
- **Isabel Pützstück**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Philipp Roth**
TVS, Stadtgrün

- **Karin Schneeberger**
SUE, Schutz und
Rettung Bern
- **Tabea Staub**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Salome Weber**
BSS, Sportamt
- **Karin Willenbrink
Jamett**
TVS, Tiefbauamt

März

- **Laura Aeschbacher**
SUE, Schutz und
Rettung Bern
- **Priska Akyüz**
BSS, Sozialamt
- **Darijo Batinic**
BSS, Alters- und
Pflegeheim Kühlewil
- **Reto Beer**
TVS, Tiefbauamt
- **Thomas Berner**
FPI, Rebhut Neuenstadt
- **Stefanie
Braunschweiler**
SUE, Schutz und
Rettung Bern
- **Sabrina Cascione**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern

- **Patrizia D'Alberto**
BSS, Alters- und
Versicherungsamt
- **Nadine Faude**
TVS, Tiefbauamt
- **Edith Gfeller**
BSS, Sozialamt
- **Claudia Häfliger**
BSS, Alters- und
Pflegeheim Kühlewil
- **Désirée
Jakubowitz**
SUE, Direktions-
stabsdienste
- **Benjamin Klaus**
TVS, Stadtgrün
- **Oliver Matter**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Andrea Nacht**
BSS, Sozialamt
- **Caroline Nobs**
TVS, Tiefbauamt
- **Damian Oparic**
FPI, Informatikdienste
- **Fikrije Pulaj**
PRD, Kultur Stadt Bern
- **Sara Rindlisbacher**
BSS, Familie &
Quartier Stadt Bern
- **Mario Rufer**
SUE, Schutz und
Rettung Bern
- **Daniela Schaub**
BSS, Schulamt
- **Tobias Schneider**
FPI, Logistik Bern

- **Sabina
Steiner Döring**
PRD, Direktions-
stabsdienste
- **Rukina Suppiah**
BSS, Sozialamt

April

- **Joelle Jacqueline
Christen**
TVS, Entsorgung
und Recycling
- **Reto Hiltbrunner**
BSS, Sozialamt
- **Anik Hofmann**
BSS, Alters- und
Pflegeheim Kühlewil
- **Julia Joos**
BSS, Direktions-
stabsdienste
- **Regula Nägeli**
FPI, Direktions-
stabsdienste
- **Paula Ramser**
BSS, Alters- und
Pflegeheim Kühlewil
- **Andreas Rathgeb**
BSS, Sozialamt
- **Simon Rutsch**
TVS, Tiefbauamt
- **Trinley Samkyil**
BSS, Alters- und
Pflegeheim Kühlewil
- **Evelyn Schranz**
SUE, Polizeiinspektorat
- **Nina Schwarzenbach**
SUE, Erwachsenen-
und Kinderschutz
- **Mahdi Shahbari**
SUE, Polizeiinspektorat
- **Beat Wyder**
TVS, Stadtgrün
- **Kujtim Ziberi**
TVS, Entsorgung
und Recycling

GESTORBEN

- **Margrit Hefti**
BSS, Sportamt
31.12.55–28.3.20
- **Walter Meyer**
FPI, Immobilien Stadt Bern
29.5.56–11.2.20

Pensionierungen

Februar

- **Martin Müller**
PRD, Kultur Stadt Bern
- **Heinz Nievergelt**
BSS, Direktionsstabsdienste
- **Susanne Rimann**
BSS, Sozialamt
- **Silvia Schär**
TVS, Stadtgrün

März

- **Beat Graf**
TVS, Tiefbauamt
- **Guerino Masone**
FPI, Immobilien Stadt Bern
- **Semsedin Sageski**
TVS, Tiefbauamt

April

- **Roland Aeschlimann**
BSS, Sozialamt
- **Heidi Elmer-Götti**
BSS, Alters- und Versicherungsamt
- **Peter Flückiger**
TVS, Tiefbauamt
- **Irene Hänsenberger**
BSS, Schulamt
- **Ernst Kobel**
SUE, Schutz und Rettung Bern
- **Konrad Rohrer**
BSS, Schulamt

Jubiläen

25 Jahre

- **Cristina Alessandrello**
BSS, Familie & Quartier Stadt Bern
- **Heinz Fahrni**
FPI, Logistik Bern
- **Kathrine Gashi-Krebs**
TVS, Stadtgrün
- **Stefan Kammermann**
FPI, Finanzverwaltung
- **Katarzyna Rüfenacht**
BSS, Schulzahnmedizinischer Dienst
- **Franziska Schnetzler**
BSS, Schulzahnmedizinischer Dienst

30 Jahre

- **Barbara Brandl**
BSS, Sozialamt
- **Adrian Humbel**
FPI, Immobilien Stadt Bern
- **Barbara Müller**
BSS, Sportamt
- **Esther Ochsenbein**
BSS, Sozialamt
- **Verena Rytz**
BSS, Familie & Quartier Stadt Bern
- **Jean-Pierre Wenger**
SUE, Direktionsstabsdienste
- **Andrea Zengaffinen**
BSS, Familie & Quartier Stadt Bern

35 Jahre

- **Alfonso Carbone**
TVS, Stadtgrün
- **Hanspeter Fiechter**
TVS, Tiefbauamt
- **Rolf Gherardi**
BSS, Alters- und Pflegeheim Kühlewil
- **Markus Isenschmid**
TVS, Stadtgrün
- **Werner Meile**
FPI, Personalamt
- **Therese Mena**
BSS, Sozialamt
- **Sylvia Scheidegger**
FPI, Personalamt

40 Jahre

- **Bruno Widmer**
TVS, Tiefbauamt



Bild: pbr

Tierisch

Auch der Tierpark war in der Lockdown-Zeit geschlossen. Das Leben nahm dennoch ungehindert seinen Lauf. Wie jeden Frühling gab es vielerorts Nachwuchs. Da die Jungtiere für einmal nicht vor Ort bestaunt werden konnten, sollen ein paar von ihnen zumindest in der MAZ zu sehen sein. Zu bewundern sind der Kaiserschnurrbartamarin, der Steinbock, die Wildkatze, das Wildschwein und der Säbelschnäbler.



Bilder: Doris Slezak